

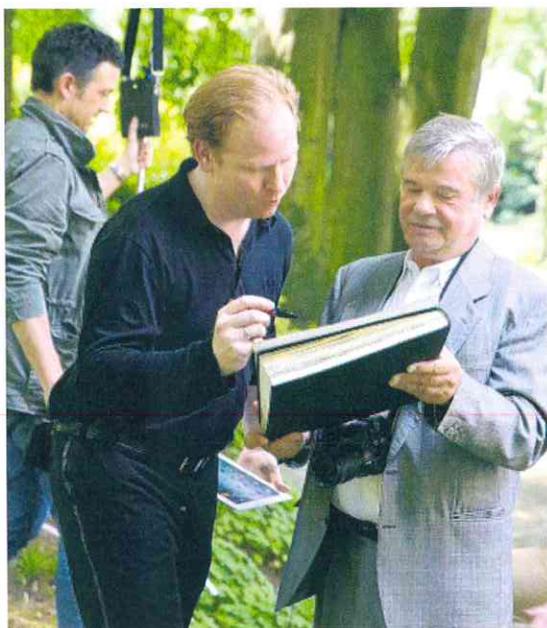
Der moderne Faust hält Aktien

Mehr als 1.000 Gäste lassen sich im Theater im Park bei „Wege durch das Land“ in den Abgrund führen

VON ELKE
NIEDRINGHAUS-HAASPER

■ **Bad Oeynhausen.** Für Brigitte Labs-Ehlert, die künstlerische Leiterin des Literaturfestivals „Wege durch das Land“, ist es keine Frage: eine Rezitation, die sich mit den grauenvollen Folgen von Fortschritt, Gier und Anmaßung beschäftigt, gehört nach Bad Oeynhausen. Mehr als tausend Interessierte hatten eine Karte für das Theater im Park ergattert, um in zwei Vorstellungen zu erleben, wie der Schauspieler Klaus Maria Brandauer und der Violinist Daniel Hope das schwierige Thema aufbereiten.

Bad Oeynhausen sei ein idealer Ort für eine literarische und musikalische Reflexion über die Folgen des technischen Fortschrittes, weil hier „im Zweiten Weltkrieg 22. Lazarette gestanden haben, die Menschen versorgten, die Opfer der technischen Entwicklung wurden“, argumentierte die Literaturwissenschaftlerin in ihrer Einführungsrede. Die Nachfrage nach dem westfälischen Literaturvergnügen war vom ersten Moment an so groß, dass zusätzlich zu der geplanten Aufführung am Abend noch eine zweite Veranstaltung am Vormittag angeboten wurde. Und trotzdem reichte das Platzangebot nicht aus, damit jeder, der dabei sein wollte, auch eine Karte bekommen konnte.



Mit Fan: Geiger Daniel Hope gibt einem Fan in der Pause ein Autogramm. In der Hand hält er sein iPad. FOTOS: NIEDRINGHAUS-HAASPER

Mit zwei prominenten Vertretern aus der Literatur machen Klaus Maria Brandauer und Daniel Hope die Herausforderung des Göttlichen durch den Menschen zum Thema: mit Faust und Prometheus. Ihre Argumente kommen von so prominenten Schriftstellern wie Thomas Mann, Heinrich Heine, Hans Magnus Enzensber-

ger, Adelbert Chamisso und George Byron. Brandauer und Hope führen ihr Publikum in Abgründe, Unterwelten und sogar in Hexenküchen.

Wenige Tage vor seinem 70. Geburtstag beweist Brandauer ungebrochene Vitalität, enorme Energie und mitreißende Leidenschaft. Hustet wie der gealterte Faust es getan haben

könnte. Rauft sich die Haare, reckt die Faust empor und springt auf, um gerade noch vor dem Zuschauerraum abzufedern. Großartig ist, wie der Österreicher die Stimmung aus Unterwelten und Abgründen einfängt. Und überzeugend, wie er argumentiert, dass der moderne Faust heute Aktien besitzt, Manager für Import und Export sein könnte, oder sein Geld als Ausbeuter und Sklavenhändler verdient.

Dass der Pakt mit dem Teufel geradewegs in die Hölle führt, machen nicht nur die Worte erlebbar, sondern auch das ergreifende Spiel von Daniel Hope, der mit seiner Violine die Texte unterstreicht, übermalt oder umschmeichelt. Der britische Stargeiger zeichnet mit seiner Violine das Tal nach, durch das in Goethes Oster-spaziergang „die Hoffnung grünet“ und illustriert mit Versatzstücken der deutschen Nationalhymne die Folgen von Krieg und Tod.

Dass beide seit Jahren ein eingespieltes Team und enge Freunde sind, bewährt sich in dieser Symbiose aus Musik, Text und Schauspiel. Einer der Höhepunkte ist die Rezitation von Goethes Erlenkönig. Bedächtig spricht Brandauer die Worte. Lässt den Text ohne viele Gesten wirken. Und pausiert, wenn Hope die Handlung gespenslich vorantreibt und anfeuert und ironisiert. Am Ende ist auch



Begeisterte: Klaus Maria Brandauer.

die Widerstandskraft des Prometheus gebrochen. Der österreichische Schauspieler und der britische Geiger sind mit Hans Markus Enzensberger in Hiroshima angekommen. Dort, wo der technische Fortschritt grauenvollen Blüten getrieben hat.

Das Publikum dankt mit frenetischem Applaus und lockt die beiden Künstler ein ums andere Mal wieder zurück auf die Bühne.

Bis sie sich endgültig verabschieden, um in ihren Hotelzimmern etwas ausspannen zu können, bevor es am Abend zurück auf die Bühne im Theater im Park geht.